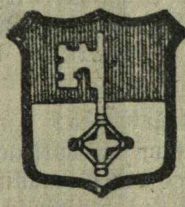


Obwaldner Volksfreund



Katholisch-konservatives Organ

Wöchentliche Beilagen: „Obwaldner Pfarreblatt“ ■ „Familien-Beilage“ ■ „Obwaldner Buirästubli“

Inserationspreis: Für Obwalden die einpaltige Millimeterzeile od. deren Raum 7 Rp., für die übrige Schweiz 8 Rp., Reklamen 20 Rp. Bei Wiederholungen Rabatt.

Placierungsbedingungen werden abgelehnt

Inseraten - Annahme: Schweizer - Annoncen AG., Luzern (Allgemeine schweizerische Annoncen - Expedition, Telephon 21.254) und deren sämtliche Filialen.

Redaktion:
Ludwig von Moos
Sachseln.
Tel. 8 64 52.

Abonnementspreis: Für die Schweiz jährlich Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.50; Ausland Fr. 14.50 jährlich. — Spesenfreie Einzahlung auf Postkontos VII 1085.

Druck und Expedition: Buch- und Kunstbruderei Louis Ehli u. Cie., Sarnen, Telephon Nr. 8 61 52.

Mittwoch, den 11. Dezember 1940

Erscheint Mittwoch und Samstag

Siebziger Jahrgang — Nr. 99

* Aus der Bundesversammlung

Die eidgenössischen Räte sind am 2. Dezember zur ordentlichen Winter-session in der Bundesstadt zusammengetreten. Ein ungewohntes Bild, das Bundeshaus, so ruhig es nach außen erscheint, birgt eine starke militärische Wache. Vorsicht ist in diesen Kriegszeiten überall höchste Pflicht.

Im Ständerate eröffnete der abtretende Präsident Zusterlitz die Sitzung mit einer bemerkenswerten Ansprache, wobei er nicht unterließ, den negativen Volksentscheid über den militärischen Vorunterricht zu erwähnen. Obwohl die Referendumsfreunde vor der Abstimmung den Bundesrat eingeladen haben, nach der Verwerfung des Schießens und Turnens obligatorisch zu erklären, letzteres aber den Kantonen zur Durchführung zu überlassen, kann von einem solchen Vollmachtenbeschluss gar keine Rede sein. Was das Volk verworfen, kann nicht nachher ohne Volksbefragung eingeführt werden. Es kann sich nur darum handeln, daß auf dem Wege der Freiwilligkeit mehr junge Leute den Kurzen zugeführt werden, und da wäre wohl die Bitte am Platz, daß gerade diejenigen jungen Männer, welche den obligatorischen Turnunterricht ablehnten, sich nun herbeilassen, um die Führung zu übernehmen und ihren ganzen Einfluß auch erzieherisch auf ihre Kameraden auszuüben. Das wäre die beste Frucht des verwerfenden Volksentscheides. Es gilt nun aus dem Rahmen der Kritik herauszugehen und selbst uneigennützig, aufbauende Arbeit zu leisten.

Als neuer Präsident des Ständerates rückte der Genfer Freisinnige Professor Malche vor, und als Vizepräsident wurde ebenso einstimmig der von der katholisch-konservativen Fraktion vorgeschlagene Ständerat Frider (Aargau) gewählt. Hr. Frider ist der erste katholische Ständerat des Kantons Aargau seit 1848, und die Katholiken des Aargaus werden nächstes Jahr damit den ersten Ständeratspräsidenten erhalten. Die beiden Stimmenzähler, Suter-Schwyz und Altwegg-Thurgau wurden bestätigt.

Im Nationalrat erließ der Präsidentenstuhl der Aargauer Konservative Dr. Nelißpach, der Fraktionschef der katholisch-konservativen Fraktion der Bundesversammlung. Er hat sofort ein sehr strenges Regiment eingeführt, damit die Herren Nationalräte rechtzeitig zur Sitzung erscheinen und auch ausfahren müssen. Uns scheinen solche Maßnahmen für einen eidgenössischen Rat eher entwürdigend, während andererseits ein strammes Regiment doch eine speditivere Arbeit erreichen kann. Es kann die Kritik am Nationalrat auch zu weit getrieben werden, und der Rat ist sicher besser als sein Ruf! Als Vizepräsident des Nationalrates wurde der Genfer Sozialist Rosset gewählt, ein besonnener und kluger Gewerkschaftsführer.

Die Session wird höchstens anderthalb Wochen dauern, statt, wie in normalen Zeiten, drei Wochen. Die Sitzungen der eidgenössischen Räte haben sich zufolge des Krieges und der bestehenden Generalvollmachten des Bundesrates auf die Hälfte reduziert. Es ist heute sicher die Zeit des Handels und nicht die Zeit allzulanger Reden.

Die Bundesratswahlen

haben selbstverständlich vom ersten Tage an das größte Interesse in Anspruch genommen. Der Rücktritt der Bundesräte Minger und Baumann kam überraschend, und man hörte im Volke oft die Meinung, diese Männer hätten nun noch ruhig über den Krieg bleiben können. Besonders ist der Rücktritt von Herrn Minger aufgefallen, der ein rüstiger 60er ist und sich der besten Gesundheit erfreut. Aber den Bauern zieht es wieder auf seine Scholle zurück. Es ist ihm „verle-

det“, und in vertrauten Kreisen des Herrn Minger konnte man vernehmen, daß die ewige Kritriererei mit ein Grund war für seinen allgemein bedauerten Rücktritt. Man erinnert sich heute an den leider allzufrüh verstorbenen Bundesrat Motta, dessen Rücktritt die Sozialpresse so oft und mit den größten Buchstaben verlangt hatte! Heute würde sich die ganze Schweiz glücklich schätzen, wenn Motta doch wenigstens den Krieg überlebt hätte und wir uns weiter seiner klugen Führung anvertrauen könnten. Dieses Frühjahr noch ist Minger das gleiche passiert. Herr Nationalrat Duttweiler konnte nicht genug in Kritik machen gegen Herrn Bundesrat Minger, und als der Rücktritt erfolgte, erklärte Herr Duttweiler, er bedaure dieses Verhalten, und es sei schade, daß Herr Minger zurücktrete! Und dieser Politik sagt man Demokratie!

Die Neuwahlen werden erfolgt sein, wenn der Leser diese Zeilen zu Gesicht bekommt. Die Situation ist nicht leicht. Die Westschweiz verlangt Einhaltung des ihr gegebenen Versprechens eines zweiten Sitzes, andererseits will die Bauernpartei unter keinen Umständen auf ihren Sitz an Stelle des Herrn Minger verzichten. Dann regt sich auch die Ostschweiz. Die freisinnige Partei wird sich entschließen müssen, ob sie an der Mehrheit im Bundesrat festhalten will oder nicht. Die Sozialisten regen sich ebenfalls und haben bereits zwei Kandidaten aufgestellt: den Eisenbahnersekretär Bratschi und den St. Galler Advokaten Dr. Huber. Also von überall her Ansprüche und Wünsche, und es wird schwer sein, alle Begehlichkeiten zu befriedigen. Bisher eigentlich unbestritten hat der Vorschlag der Bauernpartei auf Regierungsrat von Steiger in Bern. Ein sehr tüchtiger Mann, den man im Bundesrat überall hinstellen kann. Er wäre der Nachfolger von Herrn Minger. Am den zweiten Sitz bewerben sich verschiedenartige Interessen, und im Augenblicke kann eine bestimmte Prognose nicht gestellt werden. Wir dürfen aber behaupten, daß beim ganzen komplizierten Auslegeprozeß der beste Wille besteht, nur die tüchtigsten Männer in die oberste Landesbehörde zu berufen.

Im Ständerate hat die Motion des Obwaldner Vertreters auf vermehrten Schutz der Familie eine sehr gute Aufnahme gefunden. Nicht weniger als 27 Ratsmitglieder haben die Motion unterzeichnet, und Bundesrat Etter hat sie in Form einer dringlichen Anregung wohlwollend entgegengenommen. — Eine nähere Darlegung wird später folgen.

Am Freitag fand in Bern die Fortsetzung der großen Konferenz zum Schutze der Familie unter dem Vorsitz von Bundesrat Etter statt. Obwalden war durch Ständerat Dr. Amstalden vertreten. Einstimmig wurde beschlossen, den Bundesrat dringend zu ersuchen, die zum Schutze der kinderreichen Familien nötigen Maßnahmen sobald als möglich in Aktion zu setzen. Die Bestrebungen in der ganzen Schweiz auf Einführung des sogenannten Familienlohnes stoßen auf großes Verständnis auch in Arbeitgeberkreisen. Auch der Bund hat sich grundsätzlich entschlossen, bei Lohnaufbesserungen die soziale Seite des Lohnbezüglers immer mehr zu berücksichtigen. Die Familie ist die Keimzelle des Staates, deren vermehrter Schutz ist auch für die Schweiz ein soziales Gebot erster Ordnung.

Obwalden

Aus den Verhandlungen des Regierungsrates.

Dem Kantonsrat wird zuhanden der Landsgemeinde die Erteilung des kantonalen Ehrenbürgerrechtes an H. H. Pfr.

„Zu schnell geflogen! Also doch ein Meisterstück!“
„Gewiß! Ich könnte ihn nicht wiederholen!“
„Sicher nicht! Du würdest den armen Vogel mit deiner Ungeklärtheit wahrscheinlich tödlich verletzt haben!“
„Ich habe auch schon gefehlt.“
„Du gefehlt? Du wärest zu stolz dazu! Eher schießest du nicht!“
Da kommt ein hübscher, etwa zwölfjähriger Knabe dahergesprungen: Durin, Darwas Bruder, der einzige Sohn Charmins. Strahlend vor Freude zeigte er seiner Schwester eine künstlich durchbohrte Steinschnede:
„Schau, Darwa, was mir gestern Thuro von der Jagd heimgebracht hat!“
„Wie schön!“, sagt Darwa mit unverhohlener Freude, zieht eine Schnur durch den Schmund und hängt ihn dem Bruder an den Hals.
„Thuro“, flüstert sie dabei bittend, „bringst du mir auch einmal eine Schnede?“
Da greift Thuro in seinen Gürtel: „Für dich habe ich etwas Schöneres!“
Darwa weicht betroffen zurück; denn Thuro hält ihr eine Bernsteinperle hin.
„Das — das ist für mich, Thuro?“
„Für dich!“

Zum Abonnement

auf den „Obwaldner Volksfreund“ laden wir hiermit ergebenst ein. — Neueintretende Abonnenten für das erste Halbjahr 1941 erhalten das Blatt

bis 1. Januar gratis

Neues in Kürze

Die vereinigte Bundesversammlung wählte heute Vormittag für den zurückgetretenen Bundesrat Minger den bernischen Regierungsrat von Steiger mit 131 Stimmen als Mitglied des Bundesrates. Die Ersatzwahl für Bundesrat Dr. Baumann erforderte mehrere Wahlgänge. Schließlich wurde im 5. Wahlgang der St. Galler Dr. Robert (geb. 1891) mit 117 Stimmen gewählt. Die welsche Einheitskandidatur unterlag mit 98 Stimmen.

Nach einem deutschen Bericht wurde in der Nacht zum 9. Dezember einer der heftigsten Luftangriffe seit dem September auf London ausgeführt. Von sämtlichen Flughäfen Hollands, Belgiens und Frankreichs flogen deutsche Flugverbände sternförmig gegen die britische Hauptstadt.

Amlich wird bekanntgegeben, daß die zwei Mitglieder der italienischen Waffenstillstandskommission, Armeegeneral Pin-tor und Fliegergeneral Pellegrini, bei einem Flugzeugunglück mit den übrigen Insassen ums Leben kamen.

Marschall Pietro Badoglio, Generalstabschef der italienischen Wehrmacht, ist von seinem Posten zurückgetreten. An seine Stelle folgte Armeegeneral Ugo Cavallero.

Vom italienischen Marinestab traten nach weiterer Meldung der Chef des italienischen Marinestabes, Admiral Domenico Cavagnari und der Generalgouverneur des Dobelanes und Oberbefehlshaber der Streitkräfte auf den Ägäischen Inseln, de Vecchi, zurück. Zum Nachfolger Admirals Cavagnari wurde Admiral Arturo Riccardi ernannt und an Stelle de Vecchis trat Armeegeneral Bastico.

Präsident Roosevelts hat Griechenland, in Beantwortung eines Telegramms des griechischen Königs, die Unterstützung der Vereinigten Staaten verprochen.

Eine offizielle Meldung aus Athen gibt bekannt, daß die griechischen Truppen die Stadt Argyrocastro besetzt haben.

Die englische Luftwaffe richtete in der Nacht auf den Montag einen schweren Angriff auf Düsseldorf und auf die deutschen Stützpunkte in Brest, Frankreich aus.

Johannes Huber, Sachseln, beantragt.
H. H. Kaplan Constantin Lütthold, Sarnen, wird der zuständigen Kommandostelle zur Wahl als Feldprediger empfohlen.

Das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement weist auf die sehr große und mit den fortschreitenden Maßnahmen stets zunehmende Arbeit hin, die den Kriegswirtschaftsstellen ob-liege. Damit die Aufgaben richtig bewältigt würden, sei es

Feuilleton

Die Jäger vom Thursee

Roman aus den Wildnissen der Steinzeit
von F. S. Achermann.

„Was gibt es denn, Darwa?“, fragt er.
„Thuro, der Bogen, den du mir geschnitzt hast, taugt gar nichts!“
„Wirklich? — Zeig mal her!“
„Dort liegt er — — —!“
„Du hast ihn fortgeworfen, Darwa?“
„Nicht deinetwegen, Thuro!“, sagt sie und errötet dabei, als hätte sie einen geheimen Gedanken verraten.
Thuro hebt den Bogen auf, prüft ihn auf die Spannkraft der Sehne und lächelt:
„Der Bogen ist schon in Ordnung, Darwa!“
Wie es sie ärgert, dieses überlegene Lächeln, und wie es ihm — gut steht!
„Warum habe ich denn gefehlt?“
Eine verfängliche Frage! Doch Thuro hebt vom Boden eine Feder auf und spricht scheinbar mit großem Ernste:
„Daran ist der Reiber schuld! — Schau, Darwa, eine Schwanzfeder! Er ist — zu schnell geflogen!“

Da zuckt ihre Hand darnach, und in freudiger Neugier hält sie den Schmund gegen die Sonne.
„Ach, Thuro, wie wunderbar! — Woher hast du diese fein geschliffene Perle?“
„Von fremden Händlern, welche von den Zuracher Seen kamen.“
„Ach, die vor einigen Tagen hier waren und dann zu den Bodanner Dörfern zogen? — Was hast du dafür bezahlt?“
„Drei Biberfelle und vier Marber mit gelbem Kesselfed.“
„Das hast du für — — Durin, horch, ich glaube, der Vater hat dich gerufen!“
Durin, der Kleine, verschwindet in der großen Hütte. — Darwa schaut ihm nach und macht dann einen Schritt auf Thuro zu:
„Thuro, schau, ich kann nicht gut ... befestige mir die Perle mit dieser Schnur im Haar — —“
Während Thuro die Perle in ihrem Wellenhaare befestigt, fühlt er ihren Atem an seiner Wange, und leise flüstert er:
„Thuro, hast du mich lieb?“
„Nur dich, Darwa!“
Da — ein greller Ruf: „Hoeh — ho!“
Die beiden Liebenden fahren auseinander und sehen Zarni am Ufer stehen.
Thuro geht hin und läßt die Brücke nieder. Mit finsternem